

# Die letzte Ruhestätte ist aus Keramik

SZ, 25.11.13

**Botnang** Helga Wimmer hat gemeinsam mit dem Verein Lebenshilfe ein neues Urnen-Projekt initiiert. Von *Torsten Ströbele*

Urnen sind für Helga Wimmer nicht nur Gefäße, in denen die Aschen der Verstorbenen aufbewahrt werden. Die Botnangerin sieht sie eher als letztes Wohnhaus, als letzten materiellen Raum, der die Spuren eines Körpers aufnimmt, verwahrt, umhüllt, beschützt und schließlich der Umwandlung freigibt. Urnen sind für sie etwas ganz Besonderes.

Die Grafik- und Verpackungsdesignerin hat bis 2005 in einer Werbeagentur gearbeitet, bis sie von einer damaligen Arbeitskollegin gefragt wurde, ob sie denn mit ihr nicht einen Sarg bemalen möchte. „Ich habe erst einmal abgelehnt“, sagt Wimmer. Den Tod zu thematisieren, sei für sie kein Problem, dennoch war der Gedanke an das Bemalen der letzten Ruhestätte im ersten Moment etwas befremdlich. Schließlich sagte die Botnangerin aber doch zu und fand Gefallen an dieser nicht alltäglichen Arbeit. „Ich bin neugierig und betrete gerne Neuland. Es reizt mich, Dinge zu tun, die nicht jeder macht.“

**„Ich bin neugierig und betrete gerne Neuland. Es reizt mich, Dinge zu tun, die nicht jeder macht.“**

Helga Wimmer,  
Urnen-Designerin

Seit rund acht Jahren gestaltet sie nun Urnen und hat mittlerweile schon viel ausprobiert. Helga Wimmer hat beispielsweise eine Astroserie mit Gefäßen aus Kupfer, Neusilber, Messing und Cestral für eine große Firma mit Sitz in Giesen entwickelt. „Aber ich habe auch mehr als 40 verschiedene Urnen, die ich selbst gestalte und verarbeite“, sagt die Botnangerin. Dabei legt sie vor allem großen Wert darauf, dass die Materialien biologisch abbaubar sind – das

gelte natürlich auch für die Pflanzen, Stoffe und Accessoires, die auf dem Gefäß angebracht werden. Zudem sei das Trägermaterial der Urne Pappmaschee, und die Farben sowie Kleber seien überwiegend auf wasserlöslicher Basis. „Die Urnen sind ein Nischenprodukt. Aber es gibt Menschen, die etwas Außergewöhnliches oder Spezielles suchen“, sagt Helga Wimmer.

Zwischen einer und sieben Stunden benötigt sie, um eine Urne zu gestalten. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Das bestätigt auch der 8. Platz beim Bestattungen.de-Award 2013 in der Kategorie „Die schönsten Urnen Deutschlands“, den sie mit ihrem Motiv „Wasserblumen“ gewonnen hat. Doch auf dieser Auszeichnung ruht sich die Botnangerin nicht aus. Sie hat noch mehr Ideen, die sie umsetzen möchte. Beispielsweise waren ihr die Materialien der

Urnen noch zu hart und zu kalt. Weiß sollte die Urne sein. „Und dafür kommt dann nur Keramik in Frage“, sagt Wimmer. Erfahrungen mit diesem Material hatte sie bis vor kurzem keine. Aber das hielt die Botnangerin nicht davon ab, zu experimentieren.

„Durch glückliche Umstände bin ich vor etwa einem Jahr auf den Verein Lebenshilfe aufmerksam geworden.“ Dort arbeitet die Töpferin und studierte Keramikbildhauerin Katharina Strubelt gemeinsam mit Menschen mit Behinderung in einer der Lebenshilfe-Werkstätten in Vaihingen. Nach ersten Gesprächen war schnell klar, dass man zusammen ein Pilotprojekt in Angriff nehmen möchte. Ein Jahr lang hat es



Helga Wimmer ist mit ihren Urnen auf der Messe „Lebenswende“ präsent, die bis heute im Haus der Wirtschaft stattfindet.

Foto: Torsten Ströbele

gedauert, bis der Entwicklungsprozess abgeschlossen war. „Ich wollte eine matte Oberfläche, auf der das Dekor angebracht wird“, sagt Wimmer. Oft habe sie aber von anderen Leuten gehört, dass dies unmöglich sei. Doch gemeinsam mit der Lebenshilfe hat sie es letztendlich doch geschafft. Nun werden die Urnen in einer extra angefertigten Gießvorrichtung von Jörg Dode-

rer, einem Beschäftigten der Lebenshilfe, gegossen. Helga Wimmer bringt dann anschließend noch die unterschiedlichen Dekors an.

**Info** Die Urnen sind noch heute, Montag, 25. November, bis 18 Uhr auf der Messe „Lebenswende“ im Haus der Wirtschaft, Williblicher-Straße 19, zu sehen.